

monats anzeiger

GERMANISCHES
NATIONAL
MUSEUM

Museen und Ausstellungen
in Nürnberg

Herausgeber: G. Ulrich Großmann, Germanisches Nationalmuseum
Redaktion: Tobias Springer, Matthias Henkel

Juni 2001
Nummer 243



François Duquesnoy, Amor mit Köcher,
Terrakotta um 1630

Kleine Illusionen

Materialimitierende Farbfassungen bei plastischen Bildwerken, erläutert an Beispielen aus der aktuellen Ausstellung „Kleine Ekstasen. Barocke Meisterwerke aus der Sammlung Dessauer“.



Beim Besuch der Ausstellung „Kleine Ekstasen“ wird der aufmerksame Kunstliebhaber feststellen, dass dort einiges nicht mit rechten Dingen zugeht. So manches vermeintliche Bronzeobjekt entpuppt sich bei näherer Betrachtung als Terrakotta oder Pappmaché, verborgen unter einer materialimitierenden Farbschicht.

Materialimitation gab es in allen Zeiten. Sie ist eine Sonderform der Illusionsmalerei, die das menschliche Auge durch die perfekte Nachahmung der natürlichen Welt zu täuschen vermag. Allerdings sollte man Materialimitation nicht generell als kostensparende Ersatztechnik betrachten, die dazu diente, billige Werkstoffe mit Hilfe einer illusionistischen Farbfassung in wertvolle Materialien zu verwandeln. Manche Imitationstechniken, z. B. der Stuckmarmor, waren sogar aufwendiger und teurer in der Herstellung als das vorgetäuschte Material selbst. Somit stellt die Werkstoffillusion im 17. und 18. Jahrhundert, dem Höhepunkt ihrer Entwicklung, eine eigenständige, alternative Kunstform dar. Illusionistische Fassungen boten die Möglichkeit, die Natur mit den Mitteln der Kunst zu übertreffen, denn die künstlich hergestellten Oberflächen wiesen eine Perfektion auf, die die Natur selten zu bieten hat. Außerdem

Giovanni Antonio Santarelli,
Heiliger Petrus, Terrakotta, 1791

konnte man die Farbe der Oberflächen frei wählen, so dass sich diese perfekt in die Farbgestaltung des Raumes einpassten, für den die Objekte vorgesehen waren.

Zahlreiche Stücke aus der Sammlung Dessauer waren einst mit einer materialimitierenden Fassung versehen. In manchen Fällen hat sie sich komplett erhalten, so dass diese Objekte den Betrachter noch heute zu täuschen vermögen.

Bei dem Tondo mit der Enthauptung des heiligen Paulus handelt es sich um eine zeitgenössische Kopie des berühmten Bronzereliefs von Alessandro Algardi in der Cappella Spada der Oratorianerkirche S. Paolo Maggiore in Bologna aus dem Jahr 1648. Die dunkle Oberfläche des Reliefs ähnelt täuschend patinierter Bronze, doch in Wirklichkeit verbirgt sich unter der imitierenden Farbfassung lediglich Cartapesta, zu gut deutsch Pappmaché, ein Material, das aufgrund seiner Modellierfähigkeit häufig für Abformungen und Kopien verwendet wurde.

Bronze war generell das am häufigsten kopierte Material, denn das komplizierte Gussverfahren und die Dauerhaftigkeit des „aes aeternum“ machten es besonders wertvoll. Zahlreiche verschiedene Techniken wurden entwickelt, um den begehrten Werkstoff optisch nachzubilden. Entweder trug man einfach schwarze

oder grünliche Farbfassungen auf, die die verschiedenen Patinafarben imitierten, oder man verwendete Schlagmetallaufgaben oder Metallpulver, um auch den metallischen Glanz der Bronze zu erhalten. Ein anschauliches Beispiel bronzeeimittierender Fassung ist der aus Ton geformte Aesculap von Guillaume Coustou d. J. (1741). Der fast schwarze Farbton der Fassung imitiert dabei eine sehr dunkle Bronzeapatina. Um die Illusion zu perfektionieren, wurden jedoch einzelne Höhen der Plastik, wie z. B. hervortretende Faltenstege, mit Goldfarbe versehen. So wird höchst überzeugend eine Bronze imitiert, deren dunkle Patina durch Abrieb an den Höhen das ursprünglich glänzende Material durchschimmern lässt. Der ästhetische Wert der vermutlich als Dekorationsstück entworfenen Figur sollte durch ihr Erscheinen als gealterte Bronze gesteigert werden. Bei materialimitierend gefasster Kleinplastik stellt sich grundsätzlich die Frage, ob es sich nicht um Entwürfe handelt, die nicht nur die Komposition der späteren Statue, sondern auch deren optische Wirkung und Materialerscheinung erproben sollten. Bei der kleinen Terrakotta „Amor mit Köcher“ von François Duquesnoy (um 1630), die mit einer grünlich-grauen, bronzeeimittierenden Ölfarbe bemalt wurde, könnte es sich z. B. auch um ein Modello für einen Metallguss handeln. Neben den metallimitierenden Fassungen gab es auch glänzende Polierweißfassungen, um Marmor, Alabaster oder Porzellan nachzubilden. Eine solche weiße Fassung wies

z. B. Camillo Rusconis Bozzetto des heiligen Ignatius von Loyola (um 1727/1728) auf. Die Tonfigur zeigt heute nur noch Reste einer Glasur und weißer Ölfarbe. Diese Fassung sollte gewiss eine Oberfläche aus Marmor darstellen, da es sich bei dem Bozzetto um den Entwurf für die monumentale Marmorstatue des Ignatius in der Petersbasilika handelt. Modell und Ausführung wurden somit hinsichtlich ihrer Oberflächenerscheinung einander angeglichen.

Eine weiße Fassung mit goldenen Gewandborten trägt auch der kleine Bozzetto des heiligen Petrus von Giovanni Antonio Santarelli (1791). Vermutlich wurde er weiß gefasst, um sich auch farblich der geplanten großformatigen Ausführung, die uns nicht bekannt ist, anzunähern. So könnte man sich den Heiligen Petrus in einer typischen Rokoko-Kirche mit weißgefassten Skulpturen aus Holz oder Stuck vorstellen, die sich harmonisch in ein einheitliches farbiges Gesamtensemble einfügten.

Bei der materialimitierenden Fassung des Barock und Rokoko handelt es sich nicht um Materialbetrug im heutigen Sinne. Die Wertschätzung eines Kunstwerks hing damals nicht vom tatsächlichen Wert seines Werkstoffs ab, sondern richtete sich nach seiner optischen Erscheinung und der Integrationsfähigkeit ins künstlerische Ensemble. Der Materialillusionismus bei Skulpturen belegt den Gewinn an künstlerischer Freiheit, der sich durch die Unabhängigkeit von der eigentlichen Natur des Werkstoffes ergibt.

Jessica Andrick



Guillaume Coustou d. J., Aesculap, Terrakotta, 1741

Dekoration fürs Herrenzimmer

Eine Gipsreduktion der Paolina Borghese von Antonio Canova

Antonio Canovas (1757–1822) Ganzfigurenbildnis der Paolina Borghese (Abb.), einer der reichsten, schönsten und meistbewundernsten Frauen ihrer Zeit, übte bis ins 20. Jahrhundert hinein eine Wirkung aus, mit deren Beständigkeit und Reichweite kaum ein anderes Bildnis seiner Zeit konkurrieren kann. Der Künstler schuf es zwischen 1805 und 1808 im Auftrag der Dargestellten, der Schwester Napoleons und Gattin eines der stolzesten Fürsten Europas. Auf der Auftraggeberin bizarren Einfall einer Nacktdarstellung hin hatte ihr Canova zunächst vorgeschlagen, sie als Diana, die antike Göttin der Jagd, zu porträtieren und das Bildwerk somit auf die „schickliche Ebene“ der Allegorie zu heben. Die sich ihrer vielbewunderten und weitgerühmten

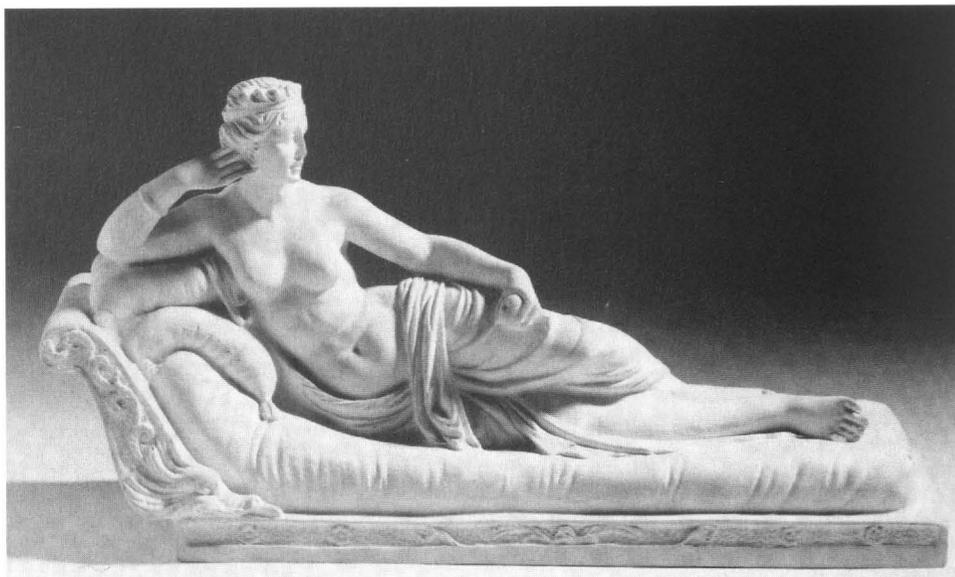
Schönheit bewußte Fürstin war damit jedoch nicht einverstanden. Sie hielt hartnäckig daran fest, wenn schon in die Gestalt einer klassischen Göttin schlüpfen zu müssen, dann in die der ebenfalls ihrer körperlichen Schönheit wegen hoch gepriesenen Liebesgöttin Venus, die dem Mythos zufolge von Paris mit dem Apfel zur bezauberndsten Frau des Olympos gekürt worden war.

Die Quelle, die Canova die Inspiration lieferte, war das Bildthema der ruhenden oder schlummernden Venus, das in der Kunst des Quattrocento entwickelt worden ist. In dem 1792 geschaffenen Gemälde „Venus und Satyr“, das sich in der Gipsothek von Possagno befindet, hatte er das Motiv bereits, doch den Konventionen entsprechend, umgesetzt.

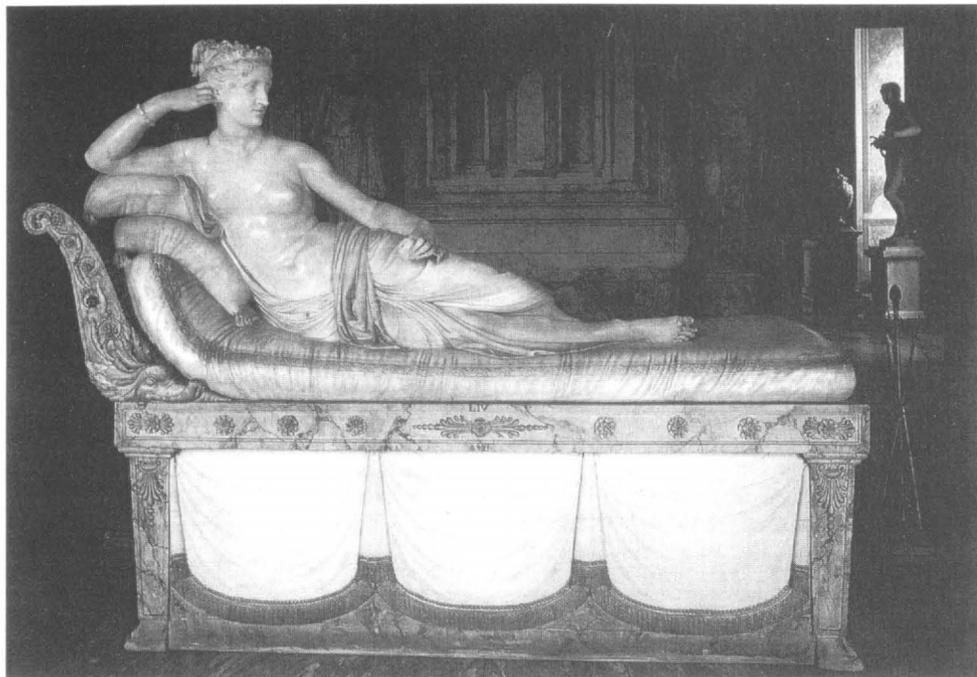
In der lebensgroßen Marmorskulptur drapierte er die Liegende im Gegensatz zu allen Vorbildern lässig auf ein verziertes, mit weichen Kissen bedecktes Bett. Zudem ist sie hellwach, kokett stützt sie ihr Haupt mit dem rechten Arm und blickt lasziv und träumerisch in den Raum, so als wolle sie den Betrachter mit gespielter Desinteresse zu sich locken.

Der kleinformatige Gipsabguß im Germanischen Nationalmuseum (Abb.), die etwa 100 Jahre alte Kopie einer Reduktion von Canovas Bildwerk, läßt die Präsenzfaszination der lebens-

Paolina Borghese als Venus victrix
Anonyme Reduktion nach Antonio Canova
Rom, um 1900
Gipsabguß, H. 15,5 cm, L. 33,5 cm
Inv.Nr. Pl.K. 1683



*) Die im Artikel vorgestellte Gipsreduktion wird im Juni in der Eingangshalle in den Blickpunkt gerückt.



Paolina Borghese als Venus victrix
Antonio Canova, Rom, 1804–1808
Marmor, L. 200 cm
Rom, Galleria Borghese

großen Darstellung, die sich in der römischen Galleria Borghese befindet, freilich nur ahnen. Vom Original unterscheidet sich die Gipsplastik am offensichtlichsten in der Beschränkung des Bettgestells auf den oberen Teil. Sowohl die Beine als auch die Basis und der herabhängende Staubvolant fehlen. Geringere Abweichungen betreffen zudem die Frisur und das Profil der Dame sowie das Muster der Matratze.

Bis heute ist nicht eindeutig geklärt, in welchem Raum der Villa Borghese das Marmorbildwerk nach der Fertigstellung aufgebaut war. Auf jeden Fall wurde die verführerisch nackte Dame des Hauses dem Besucher nicht im Vestibül oder Ballsaal präsentiert. Der für die

Zeit ungebührliche Exhibitionismus war wohl einem der ganz privaten Räume vorbehalten. Man weiß, daß Canova sein Werk bei Kerzenschein zu zeigen liebte und daß die Skulptur bis zum Ende des 19. Jahrhunderts, solange das Haus in Familienbesitz war, nur ausgewählten, eigens geladenen Gästen zugänglich gewesen ist.

Erst nach Übergang der Villa Borghese in den Besitz der Stadt Rom und der Öffnung als Museum Ende des 19. Jahrhunderts avancierte die Figur zu einer der bekanntesten und beliebtesten Frauendarstellungen der jüngeren Kunstgeschichte. Der Eindruck der atemberaubenden Intimität dieser siegreichen Venus, das Spiel mit schicklichen Reizen und elegantem Voyerismus, die Raffinesse der Komposition und die Ästhetisierung der Dargestellten, die feine Gratwan-

derung zwischen Ideal und Realität in der künstlerischen Erfindung hat Männer von Welt seitdem fasziniert. Nicht grundlos ließ sich der amerikanische Kunsthistoriker Bernard Berenson (1865–1950), der Altmeister moderner Forschung zur italienischen Malerei der frühen Neuzeit, in Betrachtung

der Marmorskulptur fotografieren (Abb.): Der nackte Rücken von Paolina Borghese ist Teil seines offiziellen Porträts.

Außerdem bediente sich die Kunstindustrie des beliebten Bildes und entsprach damit einem Bedürfnis des zunehmenden Tourismus am Ende des 19. Jahrhunderts. Mit seiner Reproduktion wurde es zum öffentlichen Bildnis. Der Gipsabguß im Germanischen Nationalmuseum ist damit sowohl Dokument dieser „Veröffentlichung“ als auch Zeugnis des einsetzenden Massentourismus nach Italien. Die massenhafte Herstellung machte es nicht zuletzt für den Reisenden der Mittelklasse zum erschwinglichen Souvenir. Und die erotische Ausstrahlung, die sich bei solch einem Stück aufs Beste mit Kunstsinnigkeit verbrämen läßt, erhob das begehrte Bild der Paolina Borghese zum Herrenzimmeraccessoire par excellence bis weit in die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts hinein.

Frank Matthias Kammel

Bernard Berenson in Betrachtung der
Paolina Borghese
Fotografie, Ende der 1940er Jahre



Ein Kruzifixus aus der Sammlung Dessauer

Zu Autorschaft, Funktion und Pathosformel

An exponierter Stelle der Sonderschau „Barocke Meisterwerke aus der Sammlung Dessauer“ erblickt der Besucher einen Kruzifixus. Er gehört zu den interessantesten sowie mit zahlreichen noch ungelösten Fragen verbundenen Stücken der Schau und teilt diese Eigenschaften auch mit seinem mutmaßlichen Schöpfer Jérôme Duquesnoy d. J. Dem Werk des 1602 als Sohn eines Bildhauers in Brüssel geborenen Künstlers ist bis heute weit weniger Aufmerksamkeit geschenkt worden als dem seines älteren und berühmten Bruders François (1597–1643). Nach der wohl in der väterlichen Werkstatt absolvierten Ausbildung folgte Jérôme seinem Bruder 1622 nach Rom und trat später in den Dienst Philipp IV. von Spanien. Nach einem langjährigen Aufenthalt, über den nichts bekannt ist, kehrte er aus Madrid nach Italien zurück. Erst nach dem Tod seines Bruders, dessen Vergiftung er sich übrigens erfolglos bezichtigte, begab er sich wieder in die flämische Heimat, um das von François begonnene Grabmal des Bischofs Antoine Triest in St. Bavo in Gent zu Ende zu führen. Im Sommer 1654, während er die Aufstellung des fast vollendeten Sepulkralm Monumentes leitete, wurde er eines an geweihtem Ort begangenen Sittlichkeitsdelikts angeklagt, wegen Sodomie verurteilt und im September desselben Jahres an den Pranger am Genter Getreidemarkt gestellt und erwürgt. Seinen Leichnam verbrannte

man, die Asche wurde verstreut. Der ausgestellte Kruzifixus ist der Abguss eines Elfenbeinkorpus, der sich in der Sakristei der ehemaligen Beginnenkirche St. Katharinen in Mecheln befindet und der sowohl der Überlieferung nach als auch aufgrund der stilistischen Übereinstimmung mit anderen Arbeiten als Werk Jérôme Duquesnoys gelten darf. Für seine Datierung kommt freilich die große Spanne zwischen der Heimkehr des Bildhauers aus Italien 1643 und seiner Verhaftung im Sommer 1654 in Frage. Da sich die Abgussmasse von der in der jüngeren Vergangenheit für Gipsabformungen gebräuchlichen unterscheidet, kann davon ausgegangen werden, daß es sich wohl um eine zeitgenössische Kopie handelt, die in der Werkstatt des Meisters hergestellt worden sein wird. Die Anfertigung von Gipskopien vollendeter Arbeiten war im 17. Jahrhundert und darüber hinaus verbreiteter Brauch. Sie dienten den Bildhauern neben Zeichnungen und graphischen Blättern als Vorlagenvorrat, daneben der Ausbildung von Mitarbeitern und zum Tausch mit entsprechenden Arbeiten anderer Künstler. Dass es sich beim hier besprochenen Stück um ein seltenes Dokument dieser Gepflogenheit handelt, besitzt Wahrscheinlichkeit. Außergewöhnlich ist zudem die Darstellung des Gekreuzigten mit hochgestreckten Armen, die mit den Händen eine Senkrechte bilden. Aufgenommen wurde

nämlich ein Bildtyp, der von François Duquesnoy um 1630 folgenreich in die Barockplastik eingeführt worden war. Zwar existierte eine ähnliche Form bereits mit den spätmittelalterlichen Astkruzifixen und im Œuvre des Bildhauers Giovanni Pisano um 1300, außerdem taucht sie in späten Zeichnungen Michelangelos auf. Aber im Rom des 17. Jahrhunderts, dem damals progressivsten und experimentierfreudigsten Kunstzentrum Europas, war sie unbekannt. Als Schöpfer der entsprechenden barocken Bildform gilt Peter Paul Rubens, dessen Werke ihr neben denen Antoine van Dycks sowohl in der italienischen als auch in der nordeuropäischen Kunst – im Werk des Augsburger Bildhauers Georg Petel zum Beispiel – weite Verbreitung zukommen ließen. François Duquesnoy aber setzte den Bildtyp als erster dreidimensional um. Die ikonographische Neuerung der expressiven Pathosformel, den sterbenden Christus mit vertikal gestreckten Armen am Kreuz aufzuhängen, wurde offenbar als wesentliche kompositorische und emotionale Steigerung der bedeutendsten Darstellung der christlichen Kunst angesehen. Das Zurückwerfen des Kopfes in den Nacken und der ersterbende, wohl von Werken des zeitgenössischen Malers Guido Reni inspirierte Blick Jesu gen Himmel und nicht zuletzt auch der zum Todesschrei geöffnete Mund verleihen dem Schmerz des Gemarterten anschauliche Tiefe.



Werkstatt Jérôme Duquesnoy, Brüssel, Mitte 17. Jahrhundert, Gips, monochrom gefaßt, H. 74,5 cm, Sammlung Dessauer

Die ausdrucksstarke Bildformel konzentriert und intensiviert die Aussage auf die Einsamkeit des Sterbenden und macht die Darstellung damit besonders für die Konfrontation, das Zwiegespräch mit dem Einzelbetrachter, das heißt die private Andacht wirkungsvoll. Sie dokumentiert nicht zuletzt die neue Sensibilität jener Zeit für das Seelische, Empfindsame im Bewußtsein von Künstlern und Rezipienten. Bei seinen Kruzifixen übernahm Jérôme Duquesnoy diese Neuerung des Bruders, dessen künstlerischen Nachlaß er sich nach dessen Tod angeeignet hatte. In einem Detail jedoch änderte er den Bildtypus entscheidend ab: Während die Kruzifixe seines Bruders Viernageltypen sind, bildete er den Gekreuzigten mit übereinandergengelagerten Füßen ab. Auch von Gian Lorenzo Bernini, dem bedeutendsten römischen Barockbildhauer wurde der Dreinageltyp favorisiert: Das belegen unter anderem der Kruzifixus für Philipp IV. im Escorial, das von ihm entworfene Altarkreuz in St. Peter in Rom und nicht zuletzt der Engel mit den drei Kreuznägeln auf der römischen Engelsbrücke, der ebenfalls nach seinen Entwürfen entstand. In der Frage der Zahl der Nägel am Kreuz Christi, in jener Zeit wieder intensiv diskutiert, folgten Bernini und Jérôme Duquesnoy offensichtlich der Überzeugung des Kardinals Belarmin (1542–1621) und damit der von den Jesuiten vertretenen Ansicht. So gesehen ist der Kruzifixus nicht allein meisterliches Artefact und Zeuge künstlerischer Werkstattpraxis, sondern auch ein zeit- und geistesgeschichtliches Dokument.

Frank Matthias Kammel

„Allégorie en Plafond. De Angelis Fecit in Vilna?“

Spätbarocke Entwurfszeichnungen in der Sammlung des Gewerbemuseums der LGA

Die Abteilung Gewerbemuseum der LGA im Germanischen Nationalmuseum verfügt über einige aquarellierte Tuschezeichnungen aus der Hand eines italienischen Künstlers. Zwei der Blätter sind datiert, 1797 bzw. 1804, die restlichen dürften ebenfalls etwa in diesem Zeitraum, zu Beginn des 19. Jahrhunderts, entstanden sein. Neben einer Theaterdekoration und einigen Deckengestaltungen, die vor allem durch ihr üppig arrangiertes, teilweise ägyptisierendes Beiwerk und ihren phantasievollen Umgang mit architektonischen Elementen bestechen, ist besonders eine allegorische Zeichnung bemerkenswert. Es handelt sich um den Entwurf eines sechspaßförmigen Deckenfreskos, am unteren Blattrand bezeichnet als Allégorie en Plafond (Inv. LGA 1330).

Er zeigt eine ganz in der Tradition des 18. Jahrhunderts verhaftete Auffassung der Decke als „virtueller Himmel“: der reale Raum öffnet sich nach oben in einen real erscheinenden Raum und gibt für den Betrachter den Blick frei auf ein überirdisch inszeniertes Geschehen, in diesem Falle eine von mythologischen Figuren „aufgeführte“ Allegorie. Links unten thront auf einem Podest die an ihren Attributen Helm und Schwert erkennbare Göttin Minerva. Sie gilt als Beschützerin des Friedens und zudem als Mutter des ersten Ölbaums. Auf der vorliegen-

den Darstellung legt die Göttin ihre rechte Hand schützend um einen noch jungen, an einen Stock gebundenen Ölbaum, der auf diese Weise sozusagen unter mütterlicher Obhut heranwachsen kann. Rechts von ihr lagert eine blaugekleidete weibliche Gestalt mit entblößter linker Schulter und Brust. Sie ist die Liebesgöttin Venus, die oft in dieser Weise dargestellt wird. Vor ihr sieht man zwei Hasen als Symbol der Fruchtbarkeit. Ganz rechts auf dieser untersten Ebene ist eine Gestalt zu sehen, die einen Schwan in den Armen hält. Mit ihr ist wohl Juno gemeint, die Göttin von Hochzeit, Ehe und Mutterschaft. Der Schwan, ein Symbol der mütterlichen und väterlichen Liebe, war ihr geweiht.

Diese Dreiergruppe bildet einen bogenförmigen unteren Abschluß für das Geschehen. Von Minerva steigt nach rechts hin eine Wolkenformation an, auf deren Gipfelpunkt und gleichzeitig im Brennpunkt der Gesamtkomposition ein junges Paar thront. Die Einheit der weiblichen und der männlichen Gestalt, die zwischen sich ein Herz in ihren Händen halten, ist zusätzlich betont durch eine im Wind flatternde Stola, die über den Köpfen der beiden einen Bogen von Schulter zu Schulter beschreibt. Die junge Frau schaut nach unten zu Venus, während der Mann seinen Blick zu Merkur wendet, der links oben, das Kerykeion

schwingend, als Friedensbote auf einem weiteren Wolkengebilde sitzt. Weiter oben, direkt über dem Paar, schwebt der Liebesgott Amor. Er trägt auf dem Rücken den Köcher mit Pfeilen, während er in seiner rechten Hand ein Herz und in der linken ein Bündel Stäbe (ein Symbol der Eintracht) hält.

Bisher wurde dieser Entwurf für ein Deckenfresco als „Allégorie einer Vermählung“ gedeutet. Jedoch zeigt das Bild weder jemanden, der die Vermählung des Paares vornimmt, noch wird hier der Vorgang der Brautzuführung veranschaulicht, wie ihn beispielsweise Tiepolos Fresko im Kaisersaal der Würzburger Residenz darstellt.

Der Entwurf mit einer eher statischen Komposition der ruhenden Gestalten, die allenfalls durch Körperdrehungen und Blicke Bewegung und Beziehung suggerieren, hat einen mehr emblematischen Charakter. Er ist wohl als Allegorie der „Concorde conjugale“, der ehelichen Eintracht, zu deuten, in Anlehnung an ein Emblem, das ebenfalls das Motiv der (mit einer Kette statt mit einer Stola) verbundenen Schultern des Paares und das gemeinsam gehaltene Herz zeigt. Die mythologischen Assistenzfiguren ergänzen das durch das Paar veranschaulichte Konzept der „Concorde conjugale“ passend mit den Vorstellungen von Liebe, Fruchtbarkeit, familiärer Obhut und Frieden.

Es ist nicht bekannt, ob der vorliegende, laut Signatur im litauischen Wilna angefertigte Entwurf dort tatsächlich auch zur Ausführung kam. Nach den großen Stadtbränden in der Mitte des 18. Jahrhunderts und vor allem später, Anfang des 19. Jahrhunderts mit dem beginnenden Klassizismus, erlebte die Stadt einen Aufschwung der Bautätigkeit. In allen Stadtteilen entstanden damals zahlreiche palastartige Bauten. Angesichts dieser mit reichen Triglyphenfriesen und vorgebauten Säulen verzierten Gebäude stellt sich jedoch die Frage, ob ein spätbarockes Deckenfresko, wie es unser Entwurf zeigt, für den Zeit- und damit Auftraggeberschmack nicht schon zu antiquiert gewesen ist, als daß es nach 1800 noch ausgeführt worden wäre.

Bislang wurde die besprochene Zeichnung dem italienischen Künstler Domenico de Angelis zugeschrieben, der als Schüler von Marco Benefial einer der letzten Freskenmaler des römischen Spätbarock war. Im Hinblick auf eine Zuschreibung des vorliegenden Entwurfs jedoch, der ja ausdrücklich bezeichnet ist mit „De Angelis Fecit in Vilna“ (!), ist von größter Bedeutung, daß – soweit bekannt – dieser Künstler nur in Rom tätig war.

Einen Hinweis auf die wahre Identität dieses Künstlers De Angelis können die Signaturen auf den anderen Entwürfen im GNM aufbewahrten Entwurfszeichnungen geben, da sie zweifelsfrei aus einer Hand stammen. Einer der Entwürfe – er zeigt ein Detail für eine Deckengestaltung mit mytho-

logisierendem Beiwerk und Sphingen – ist ausführlich signiert: Pietro de Angelis Romano.

Ein aus Rom stammender Maler namens Pietro (Piotr) de Angelis taucht 1804 mehrmals in den Akten der Universität Wilna auf, wo er die italienische Sprache und offenbar auch perspektivisch Zeichnen lehrte. Letzteres ist besonders bemerkenswert, da das perspektivische Zeichnen gerade für die Deckenmalerei eine wichtige Rolle spielte, mußten doch die Entwürfe (wie auch aus dem vorliegenden ersichtlich) bereits die spätere räumliche Situation und Wirkung des Gemäldes berücksichtigen und Figuren und Gegenstände in Untersicht, di-sotto-in-su, wiedergeben.

Außer diesen spärlichen Angaben in den Universitätsdokumenten und einem Reisepaß ist über diesen Künstler nichts bekannt. Vielleicht ist er identisch mit dem italienischen Maler Angeli, der 1805 den Vorhang des Warschauer Nationaltheaters bemalte. Für eine solche Tätigkeit als Dekorationsmaler spricht ein ebenfalls im GNM aufbewahrter Entwurf des Künstlers, der eine ägyptisierende Theaterkulisse zeigt.

Möglicherweise aber ist dieser Maler noch mit einer anderen Zeichnung in Verbindung zu bringen. In der Albertina wird nämlich als bislang einziges bekanntes Werk eines gewissen Pietro de Angeli, eine aquarellierte Tuschezeichnung aufbewahrt. Sie zeigt einen brennenden antiken Rundbau neben anderen klassischen Bauten und ist signiert mit Pietro de Angelis fece. Diese römi-



sche Phantasievedute, die vielleicht den Brand Roms thematisiert, zeigt einige Details, wie beispielsweise die Feuerelemente, das Interesse des Malers für antike Architektur und natürlich die Signatur selbst, die auch bei einigen der in Nürnberg aufbewahrten Deckengestaltungen auffallen. Es kann also nicht ausgeschlossen werden, daß der Pietro de Angeli der Albertina mit dem gleichnamigen Schöpfer der Deckenentwürfe im GNM identisch ist. So leisten vielleicht die phantasievollen Ent-

Entwurf für ein Deckenfresko mit Darstellung der Allegorie der ehelichen Eintracht, vielleicht Pietro de Angelis, 1797. Inv. Nr. LGA 1330

wurfszeichnungen aus der Gewerbemuseumssammlung einen kleinen Beitrag zur Wiederentdeckung einer sicher nicht ganz uninteressanten Künstlerpersönlichkeit des Spätbarock.

Dagmar Korbacher

MUSEUMSREISE NACH LONDON

für Mitglieder und Freunde des Förderkreises des GERMANISCHEN NATIONALMUSEUMS NÜRNBERG
vom 28.–30. September 2001

Als „TATE MODERN“ im Mai vergangenen Jahres in der alten Bankside Power Station seine Pforten öffnete, wurde es schon in kurzer Zeit zu einer der Hauptattraktionen der Londoner Museumslandschaft. Dieses Museum moderner Kunst sowie die berühmten Museen Tate Britain, die National Gallery und das British Museum werden wir besuchen. Eine gut geführte Stadtrundfahrt findet am verkehrsrhigen Sonntag statt. Je nach Programm und Verfügbarkeit besteht Gelegenheit zum Besuch eines Musicals, eines Konzertes oder eines Theaters. Unser Programm bietet auch den Besuch des ältesten Pubs von London. Als besonderen Abschluß empfehlen wir unser Lunch in einem ehemaligen Gentlemen Club im berühmten Savoy Hotel.

Programm:

28.09.2001, Freitag:

7.10 Abflug Nürnberg mit Luft-hansa – Direktflug
7.55 Ankunft London-Stansted – Frühstück an Bord.
Begrüßung durch unsere deutschsprachige Reiseleitung. Wegen der günstigen Lage des Flughafens Fahrt nach Canterbury und Besichtigung der Kathedrale.

Gelegenheit zu einem Imbiß und Fahrt nach London.

Besuch der National Gallery. Kurze Einführung und einstündige geführte Besichtigung. Anschließend Zeit zu individueller weiterer Besichtigung.

Transfer zu unserem zentral gelegenen 4-Sterne-Hotel.

Am Abend entweder Besuch des ältesten Pubs von London oder

einer kulturellen Veranstaltung je nach Programm und Verfügbarkeit.

29.09.2001, Samstag:

Nach dem Frühstück Besuch der Museen Tate Britain, Tate Modern und British Museum.

Alle Besuche beginnen wir mit einer kurzen Einführung und anschließender, ca. einstündiger, fachkundiger Führung. Zum Lunch besteht Gelegenheit in einer der Museums-Cafeterias.

In jedem Museum auch Zeit zur eigenen Verfügung.

Für den Abend siehe Vorschlag vom 28.09.2001.

Wir hoffen das Konzert- und Theaterprogramm bald zu bekommen.

30.09.2001, Sonntag:

Nach dem Frühstück im Hotel beginnen wir mit der Stadtrundfahrt mit qualifizierter, deutschsprachiger Reiseleitung. Wir sehen den Buckingham Palast, das Parlamentsgebäude mit Big Ben, die Westminster Abtei, den Tower, die Towerbridge, Piccadilly Circus, Hyde Park usw.

Abschluß-Lunch im Savoy Hotel – fakultativ –. Anschließend besuchen wir Covent Garden und die aus den alten Hafenanlagen an der Themse entstandenen hypermodernen Docklands.

Transfer nach Stansted.

19.25 Abflug Stansted mit Luft-hansa, 22.05 Ankunft Nürnberg – Abendessen an Bord. –

- Reiseleitung ab/bis Nürnberg

Reisepreis:

bei Unterbringung im Doppelzimmer pro Person DM 1780,-

Einzelzimmerzuschlag
DM 160,--
Abschlußessen DM 145,--

Wir empfehlen den Abschluß einer Reiserücktrittskostenversicherung ohne Selbstbehalt pro Person DM 61,--
Stand: 20. April 2001
Meldeschluß: 15. Juli 2001
Änderungen vorbehalten!

Stornokosten:

bis Anmeldeschluß pro Person DM 100,--
bis 30 Tage vor Reisebeginn pro Person 35 %
bis 16 Tage vor Reisebeginn 50 %
bis Reiseantritt oder Nichtantritt 90 %

Anzahlung bei Anmeldung pro Person DM 200,-- plus Kosten der Versicherung.

Für die Reise ist ein gültiger Personalausweis oder Reisepaß notwendig.

Veranstalter:

PALLIN-REISEN, Gruppen- und Studienreisen
Beim Wahlbaum 41
90453 Nürnberg
Tel. 0911/636390
Fax 0911/6325404

An
PALLIN-REISEN
Gruppen- und Studienreisen
Beim Wahlbaum 41
90453 Nürnberg
FAX 0911/6325404

Verbindliche Anmeldung zur Museumsreise nach LONDON für Mitglieder und Freunde des

GERMANISCHEN NATIONAL-
MUSEUMS NÜRNBERG
vom 28.–30. September 2001

1. Name: _____

Vorname: _____

2. Name: _____

Vorname: _____

Ich/Wir wünsche(n) die Reservierung eines

- Doppelzimmers
 Einzelzimmers*)
 Raucher/Nichtraucher*)

Am Abschlußlunch nehme ich/nehmen wir teil/nicht teil')
Ich/Wir möchte(n) ein Musical/Theater/Konzert besuchen*)

(Wir informieren Sie sobald wie möglich über das Programm)
Ich/Wir bestelle(n) die Reiserücktrittskosten-Versicherung*)

Ich/Wir überweise(n) den Betrag der Anzahlung plus Versicherung auf das Konto:

PALLIN-REISEN Nr. 4791425005 bei der Norisbank Nürnberg, BLZ 76026000

o d e r

Ich/Wir lege(n) einen Verrechnungsscheck bei.)*

Bitte Nichtzutreffendes streichen *)

Datum: _____

Postanschrift: _____

Tel. u. Fax: _____

Unterschrift(en): _____

Mitteilungen

des Germanischen Nationalmuseums

Neue Publikationen

Begegnungen mit Alten Meistern. Altdeutsche Tafelmaleri auf dem Prüfstand. Hrsg. von Frank M. Kammel und Carola B. Gries (Wissenschaftliche Beibände zum Anzeiger des Germanischen Nationalmuseums, Bd. 17). Nürnberg 2000

Manfred Nawroth: *Das Gräberfeld von Pfahlheim und das Reitzubehör der Merowingerzeit* (Wissenschaftliche Beibände zum Anzeiger des Germanischen Nationalmuseums, Bd. 19). Nürnberg 2001

Frank M. Kammel: *Kleine Ekstasen. Barocke Meisterwerke aus der Sammlung Dessauer.* Katalog zur Ausstellung, Nürnberg 2001

Albrecht Dürer: *Das druckgraphische Werk.* Bd. I: Kupferstiche, Eisenradierungen und Kaltnadelblätter, München 2001

Silvia Glaser: *Majolika.* Die italienischen Fayencen im Germanischen Nationalmuseum Bestandskatalog, Nürnberg 2000

Thomas Brachert: *Lexikon historischer Maltechniken für Restauratoren und Kunsthistoriker.* Quellen – Handwerk – Technologie – Alchemie (Veröffentlichung des Instituts für Kunsttechnik und Konservierung im Germanischen Nationalmuseum, Bd. 5 – mit CD-ROM). München 2000

musica instrumentalis. Zeitschrift für Organologie, Bd. 3. John Henry van der Meer zum 80. Geburtstag, Nürnberg 2001

Mitgliedschaft

Als Mitglied im *Freundeskreis des Germanischen Nationalmuseums*, dem Nationalmuseum deutscher Kunst und Kultur, erhalten Sie bereits ab einem Jahresbeitrag von DM 50, – folgende Leistungen: freien Eintritt in die Sammlungen, ermäßigten Eintritt zu Sonderausstellungen sowie das Halbjahresprogramm, ein Buch als Jahressgabe und auf Wunsch Einladungen zu Ausstellungsöffnungen.

Sind Sie interessiert?

Dann melden Sie sich in unserem Service-Büro für Mitglieder:

Telefon (0911) 1331-108

Fax (0911) 1331-234

E-Mail: i.kalenda@gnm.de

Veranstaltungen

der Museen und Ausstellungsinstitute im Juni 2001 in Nürnberg

Germanisches Nationalmuseum

Sonderausstellungen

seit 25.03.1999

Das Kaiserburg-Museum des Germanischen Nationalmuseums
01.03.2001 – 15.07.2001

Die Reiterkrieger von Pfahlheim
Reiche Adelsgräber des 7. Jh. im Osten Württembergs

29.03.2001 – 24.06.2001

Kleine Ekstasen. Barocke Meisterwerke aus der Sammlung Dessauer

Führungen für Einzelbesucher zum Kennenlernen des Museums

Di – Sa 10.30 und 15 Uhr

So 15 Uhr

Gruppenführungen durch das Museum

deutsch, englisch, französisch, chinesisch, italienisch, spanisch, tschechisch nach Vereinbarung.
Information u. Anmeldung:
(09 11) 13 31-238

Gruppenführungen durch die Sonderausstellungen

deutsch, englisch, französisch nach Vereinbarung. Information und Anmeldung: (0911) 1331-238

Führungen im Kaiserburg-Museum

02.06.2001, 14.30 Uhr

Führungskarte DM 2.- erforderlich

Gruppenführungen nach Vereinbarung. Telefon
(09 11) 13 31-238

Führungen in Schloß Neunhof

Führungskarte DM 2.- erforderlich

03.06.2001, 11 Uhr

Christine Schneider

04.06.2001, 11 Uhr

Ursula Gölzen

10.06.2001, 11 Uhr

Christine Schneider

17.06.2001, 11 Uhr

Irmgard Kloss

24.06.2001, 11 Uhr

Christine Schneider

Führungen durch die Ausstellung „Die Reiterkrieger von Pfahlheim“

24.06.2001, 11.30 Uhr

Elisabeth Brunner

27.06.2001, 18 Uhr

Elisabeth Weiskopf

Themenführungen durch die Ausstellung „Kleine Ekstasen“

14.06.2001, 11 Uhr

17.06.2001, 11 Uhr

20.06.2001, 19 Uhr

Dr. Annette Scherer: Für Kommode und Altar – Plastische Entwürfe im Barock

Führungen durch die Ausstellung „Kleine Ekstasen“

So (außer 17.06.) 14.30 Uhr

Mi (außer 20.06.) 18.30 Uhr

Sonntags- und Abendführungen für Einzelbesucher

03.06.2001, 11 Uhr

04.06.2001, 11 Uhr

Irmela Stock M.A.: Fest und Feier im Spiegel der Sachkultur (Volkskundliche Sammlungen)

10.06.2001, 11 Uhr

13.06.2001, 19 Uhr

Dr. Arnulf von Ulmann: Untersuchungstechniken in der Gemälde- und Skulpturenrestauration
Jeweils max. 20 Personen, kostenlose Teilnehmerkarten ab 27.05.2001 an der Eintrittskasse

10-Uhr-Gespräche vor einem Kunstwerk

10.15 – 11 Uhr

13.06.2001

Dr. Sigrid Ballreich-Werner: Ein Bacchanal, Gemälde von Martin Joh. Schmidt, gen. Kremers Schmidt, 1790

20.06.2001

Barbara Ohm: Thronende Muttergottes, Bildwerke aus dem Pustertal, um 1230, und aus dem Maasgebiet, 1230

Guided Tours in English

Group tours through the museum's permanent collections can be arranged by calling 0911.1331.237/238

03 June 2001, 2 pm General Tour

Gretchen GÜthner: Highlights of the Germanisches Nationalmuseum

17 June 2001, 2 pm General Tour

Gretchen GÜthner: Highlights of the Germanisches Nationalmuseum

Gespräche/ Aktionen für Kinder (ab 5 Jahren) und ihre Eltern

jeweils von 10.30 – ca. 12.30 Uhr
Kostenbeitrag pro Kind DM 2.-
zzgl. Materialkosten
max. 25 Kinder pro Gruppe

24.06.2001

Gabriele Harrassowitz: Johannistag – Jahresmitte. Johannes der Täufer zwischen Altem und Neuem. Bilder- geschichten schauen und malen

24.06.2001

Doris Lautenbacher: Hurra, der Sommer ist da! Schloß Neunhof zeigt uns, wie früher reiche Leute den Sommer verbrachten. Welch schöne Umgebung! Wollt Ihr Besitzer dieses Traumschloßchens sein, dann schmückt Euch festlich!

Treffpunkt: Schloß Neunhof, Eingangstadel zum Schloßpark

Veranstaltungen im Aufseß-Saal Symposium „Kunst und Politik in der DDR“. Der Fonds von Willi Sitte im Germanischen Nationalmuseum

21.06.2001–22.06.2001

Anmeldung bitte schriftlich an das GNM – Direktion, Kartäusergasse 1, 90402 Nürnberg oder per Fax an: 0911/1331-299
Tagungsgebühr DM 50.-

LGA Landesgewerbeanstalt Bayern

Ausstellungen

04.05.2001–10.06.2001

„Im Strom der Zeit.“ 100 Jahre Elektrotechnische Abteilung der LGA
Führung durch die Ausstellung
„Im Strom der Zeit“

10.06.2001, 11 Uhr

28.06.2001–23.09.2001

„Kunstsommer in der LGA 2001“.
Wasserskulpturen – Lebensbrunnen – Wasserwellenskulpturen des Bildhauers Hans Muhr

Kunsthalle Nürnberg

Ausstellung

21.06.2001–12.08.2001

„Ein gut platzierter Helm ist wie ein beruhigender Blick“

Kunsthau Nürnberg

Ausstellungen

11.05.2001–03.06.2001

„Textil: 2 Tendenzen“

23.06.2001–19.08.2001

„Michael Mathias Precht!“ (Ausstellung der Museen der Stadt Nürnberg)

Museum für Kommunikation im Verkehrsmuseum

Ausstellung

22.02.2001–17.06.2001

„Streng geheim.“ Die Welt der verschlüsselten Kommunikation

Regelführungen KPZ II:

jeden Sa, So 14 Uhr

Vortrag zur Ausstellung „Streng geheim“

05.06.2001, 19.30 Uhr

Dr. Udo Ulfkotte (Frankfurter Zeitung): Wirtschaftsspionage – eine Wachstumsbranche

Mitmachnachmittage für Kinder und Familien

07., 21.06.2001, 14.30–16 Uhr

Kinderpostamt - wir spielen Post. In einem fast originalen Postamt schlüpfst du in die Rolle der Erwachsenen und spielst nach, was mit den Briefen geschieht, nachdem sie im Postkasten gelandet sind

Für Kinder von 4–8 Jahren in Begleitung eines Erwachsenen

KREIS Galerie am Germanischen Nationalmuseum

Ausstellung

30.05.2001–24.06.2001

Weiss-Glasow

Friedensmuseum Nürnberg e. V.

Ausstellung

25.03.2001 – November 2001

„Nürnberger Bürgerinnen und Bürger engagieren sich gegen Krieg und Gewalt in den 50er Jahren“

Erfahrungsfeld zur Entfaltung der Sinne auf der Wöhrder Wiese

01.05.2001 – 02.09.2001

Thema „Wasser“

Anmeldung und Information unter

Telefon 0911/231-5445

www.kubiss.de/erfahrungsfeld

Museum Tucherschloß

Ausstellung

06.04.2001–30.06.2001

„Helmuth und Heike Hahn“.

Skulpturen und Fotoarbeiten

Albrecht-Dürer-Haus

Ausstellung

01.06.2001–26.08.2001

„Johannes Wüsten (1896–1943) – Kupferstiche“

Spielzeugmuseum

Ausstellung

28.06.2001–04.11.2001

„Spielwiese.“ Schätze aus der Sammlung

Spielenachmittag KPZ I

17.06.2001, 14.30–16 Uhr

Ulla Konold – „Märchen und mehr“

24.06.2001, 15 Uhr

„Der Delphin als Pate“ (Spanien)

Museum Industriekultur

Ausstellungen

08.09.2000–30.09.2001

„Rad ab“ – Fahrrad-Geschichte

02.06.2001–31.12.2001

„Ein Stift geht um die Welt.“

Die Nürnberger Bleistiftindustrie

Schulmuseum

Ausstellung

18.05.2001–29.07.2001

„Kindheit zwischen Pharao und Internet“

Stadtmuseum Fembohaus

Ausstellung

23.05.2001–09.09.2001

„Der Hauptmarkt“

Ehemaliges Reichsparteitagsgelände

Ausstellung

09.05.2001–31.10.2001

„Faszination und Gewalt“

Naturhistorische Gesellschaft

Lichtbildvorträge

19.30 Uhr Großer Saal des Luitpoldhauses

18.06.2001, 15 Uhr

Hubert Blöcks: Peloponnes – Land, Leute und Kultur

20.06.2001

Norbert Graf: Das Büttlerloch bei Theisbrunn

26.06.2001

Heidrun Frenkler M.A.: Byzantinische Kirchen in Mazedonien

27.06.2001

Dr. Günter Heß: Durch den Pfaffenwinkel zu den Passionsspielen in Oberammergau

28.06.2001

Dr. Wilfried Rosendahl (TU Darmstadt): Homo heidelbergensis und seine Welt – Zeitfenster in das frühe Mittelpleistozän Europas

Weitere Termine unter
Telefon 22 79 70

Ausstellungen der Naturhistorischen Gesellschaft in der Norishalle

15.02.2001–10.06.2001

„4 Millionen Jahre Mensch“
(täglich 10–17 Uhr)

25.03.2001–31.01.2002

Bilder aus Namibia

Institut für moderne Kunst Nürnberg

Ausstellung in der SchmidtBank-Galerie

18.05.2001–29.06.2001

Bea Emsbach

Germanisches Nationalmuseum 

Eingang zu den Schausammlungen:
Kartäusergasse 1
Eingang Bibliothek, Graphische
Sammlung, Archiv und Münz-
sammlung: Kornmarkt 1, 90402 N
Telefon 13 31-0
Internet: www.gnm.de
E-Mail: info@gnm.de

*Schausammlungen zur Kunst und
Kultur des deutschsprachigen Rau-
mes von 30.000 v. Chr. bis zur Ge-
genwart; Studiensammlungen; Ge-
werbemuseum der LGA: Kunst-
handwerk, Kunstgewerbe und Design
von der Antike bis ins 20. Jh. aus dem
europäischen sowie vorder- und ost-
asiatischen Kulturkreis*
Sammlungen

Di – So 10 – 17 Uhr

Mi 10 – 21 Uhr

Mo geschlossen

Mi 18 – 21 Uhr freier Eintritt

Bibliothek

Mo–Fr 9–19 Uhr

Sa, So, feiertags geschlossen

Bestellung zur Sofortausleihe in den Le-
sesaal Mo–Fr 9–17.30 Uhr

*Graphische Sammlung,
Archiv und Münzsammlung*

Di – Fr 9 – 16 Uhr

Mo, Sa, So, feiertags geschlossen

Info-Telefon

Fernsprechanzeige zu Sonderaus-
stellungen und Öffnungszeiten
Telefon 13 31-284

Kaiserburg-Museum 

Dependance des Germanischen National-
museums
Auf der Burg, 90403 N
*Baugeschichte der Kaiserburg,
Reisekaiser- und -königtum,
historische Waffentechnik*
täglich 9–18 Uhr, Do 9–20 Uhr

Schloß Neunhof 

Dependance des Germanischen National-
museums
Neunhofer Schloßplatz 2, 90427 N
Betreuung durch GNM, Tel. 1331-238
*Historisches Patrizierschloß mit Ein-
richtung aus dem 16.–18. Jh.
Park im Stil des 18. Jh.*
14.04.2001–30.09.2001
Sa, So, feiertags 10–17 Uhr

**KPZ Kunst- und Kulturpädagogisches
Zentrum der Museen in Nürnberg**

Abteilung für Schulen, Jugendliche:
*Unterricht für Schulklassen und Ju-
gendgruppen in den Nürnberger Mu-
seen und Sonderausstellungen, Semi-
nare (Lehrerausbildung und
-fortbildung) Angebot aus ca.
50 Themen zur Kunst- und Kultur-
geschichte, Stadtgeschichte, Zeitge-
schichte und aktuellen Kunst. Hinzu
kommen zeitlich begrenzte Sonder-
veranstaltungen und Projekte.*
Information und Anmeldung:
Telefon 1331-241, Fax 1331-318

**Abteilung für Erwachsenenbildung,
Familien:**

*Führungen für Gruppen und Einzel-
besucher durch die Sammlungen
und Sonderausstellungen. Sonder-
führungen für Kinder und ihre Eltern,
Studenten, Senioren*
Information und Anmeldung:
Telefon 13 31-238

LGA Landesgewerbeanstalt Bayern

Tillystraße 2, 90431 N
Telefon 655 42 34 oder 655 51 95
Mo–Fr 9–20 Uhr, So 11–15 Uhr
04.06., 01.07.2001 geschlossen

Staatsarchiv

Archivstraße 17, 90408 N
Telefon 93 51 9-0

Mo, Di, Do 8–16 Uhr

Mi 8–20 Uhr, Fr 8–13.30 Uhr

Sa, So, feiertags geschlossen

Albrecht Dürer Gesellschaft**Kunstverein Nürnberg**

Füll 12, 90403 N,
Telefon 24 15 62, Fax 24 15 63
*Ältester Kunstverein Deutschlands;
Ausstellungen, Publikationen und
Editionen zur zeitgenössischen Kunst*
Do–So 14–18 Uhr

Institut für moderne Kunst Nürnberg

Luitpoldstraße 5, 90402 N
Telefon 240 21 20
*Informations- und Dokumentations-
zentrale für zeitgenössische Kunst,
Archiv, Publikationen, Ausstellungen*
Mo–Fr 9–12 und 13–16 Uhr
Sa, So, feiertags geschlossen

Archiv/ Bibliothek

Di, Fr 10–16 Uhr, Do 14–19 Uhr

Ausstellungen in der
Schmid Bank-Galerie
Lorenzer Platz 29, 90402 N
Mo–Mi 8.30–16 Uhr, Do 8.30–17.30
Uhr, Fr 8.30–15.30 Uhr
Sa, So, feiertags geschlossen

Artothek

Karl-Grillenberger-Straße 40/III
(im Kunsthaus)
90402 N, Telefon 20 92 00
*Sammlung zeitgenössischer Kunst,
Kunstverleih*

DBMuseum im Verkehrsmuseum

Lessingstraße 6, 90443 N
Telefon 219 24 28
Eisenbahn-Erlebniswelt
Di–So 9–17 Uhr

**KREIS Galerie am Germanischen
Nationalmuseum**

Kartäusergasse, 90402 Nürnberg
Tel./Fax 2348610
Mi 17–21 Uhr, Fr 17–19 Uhr
Sa 11–14 Uhr

Naturhistorisches Museum 

der Naturhistorischen Gesellschaft
Nürnberg e.V. Marientorgraben 8,
90402 N, Telefon 22 79 70
*Einheimische Vor- und Frühgeschichte,
Völkerkunde, Höhlen- und Karstkunde*
Mo–Fr, So 10–17 Uhr

**Museum für Kommunikation Nürn-
berg** 

Lessingstraße 6, 90443 N
Telefon 230 88 85
*Geschichte der Post und
Telekommunikation*
Di–So 9–17 Uhr

Kunsthaus Nürnberg

im Künstlerhaus
Königstraße 93
90402 N, Telefon 20 31 10
Di, Do–So 11–18 Uhr
Mi 11–20 Uhr

Kunsthalle Nürnberg 

Lorenzer Straße 32, 90402 N
Telefon 231 28 53
Ausstellungen zeitgenössischer Kunst
Di, Do–So 10–17 Uhr
Mi 10–20 Uhr, Mo geschlossen

Stadtarchiv Nürnberg

Marientorgraben 8, 90402 N
Telefon 231 27 70/ 27 71
Mo, Mi, Do 8.30 – 15.30 Uhr
Di 8.30–19 Uhr
Fr. 8.30–16 Uhr

Stadtbibliothek

Egidienplatz 23, 90317 N
Telefon 231 27 79
Mo–Fr 10–12.30 Uhr
und 13.30–16 Uhr
Sa, So geschlossen

Katalog und Ausleihe

Mo, Di, Mi, Fr 10–12.30
und 13.30–15.30 Uhr
Do 10–12.30 und 13.30–19 Uhr
Sa, So, feiertags geschlossen

Stadtbibliothek Zentralbibliothek

Gewerbemuseumsplatz 4
90317 N, Telefon 231 26 72
Mo, Di, Fr 11–18 Uhr
Do 11–19 Uhr, Sa 10–13 Uhr
Mi, So, feiertags geschlossen

Krankenhausmuseum Nürnberg

Klinikum Nord, Prof.-Ernst-Nathan-
Str. 1 (früher Flurstr. 17)
So 14–18 Uhr
Führung jeden 1. So im Monat

Friedensmuseum Nürnberg e.V.

Kaulbachstr. 2, 90408 Nürnberg
Telefon 3 60 95 77
Mo 17–19 Uhr, Mi, Fr 15–17 Uhr

Neues Museum

Luitpoldstr. 2, 90402 Nürnberg
Telefon 240-2020
Di – Fr 10–20 Uhr
Sa, So 10–18 Uhr, Mo geschlossen

Nürnberg Felsengänge

Treffpunkt: Dürer-Platz (am
Albrecht-Dürer-Denkmal)
Tel. 22 70 66
Führungen täglich 11, 13, 15, 17 Uhr

Historischer Kunstbunker im Burgberg

Obere Schmiedgasse 52
Tel. 22 70 66
Führung täglich 15 Uhr

**Museen der Stadt Nürnberg
Museum Tucherschloß**

Direktion (Tucherschloß)
Hirschgasse 9–11, 90317 N
Telefon 231 5421
Di 10–13, Do 10–16 Uhr
Sa, So 13–17 Uhr

Hirsvogelsaal (am Museum
Tucherschloß)

Di 10–13, Do 10–16 Uhr
Sa, So 13–17 Uhr

Albrecht-Dürer-Haus 

Albrecht-Dürer-Straße 39, 90317 N
Telefon 231 25 68
*Original Grafiken. Dürerzeitlich re-
konstruierte Küche und Wohnstube,
funktionierende Druckwerkstatt*
Di–So 10–17 Uhr, Do 10–20 Uhr
Mo geschlossen
Regelführungen KPZ II:
1. So im Monat 14.30 Uhr
3. Do im Monat 18.30 Uhr
Führungen mit Agnes Dürer: Do. (außer
3. Do im Monat) 18 Uhr
Sa 15 Uhr, So 11 Uhr
Engl. Führung m. A. Dürer: Sa 11 Uhr

Spielzeugmuseum der Stadt Nürnberg 

Patrizierhaus, Karlstraße 13–15
90403 N, Telefon 231 31 64
Verwaltung 231 32 60
*Geschichte des Spielzeugs im Zusam-
menhang mit Nürnbergs Spielzeugtra-
dition*

Di–So 10–17 Uhr, Mi 10–21 Uhr
Mo geschlossen

Museumsführungen:
Sa 14.30 Uhr, So 11 Uhr

Gruppenführungen:
Anmeldung Tel. 231 3164/3260

Stadtmuseum Fembohaus 

Burgstraße 15, 90317 N
Telefon 231 25 95
Di–So 10–17 Uhr
Do 10–20 Uhr, Mo geschlossen
Regelführungen KPZ II: So 14.30 Uhr

Museum Industriekultur 

Äußere Sulzbacher Straße 62
90317 N, Telefon 231 3875/4672
Di–So 10–17 Uhr geöffnet
Mo geschlossen

Schulmuseum

Anschrift und Öffnungszeiten s. o.

Schwurgerichtssaal 600

Landgericht Nürnberg-Fürth,
Fürther Str. 110, Telefon 231-5421
Führungen: Sa, So 13, 14, 15, 16 Uhr

Ehem. Reichsparteitagsgelände

Zufahrt über Bayernstraße
Tel. 981 37 23
Di–So 10–18 Uhr, Mo geschlossen

 bei dieser Institution Aktionen /
Führungen für Schulklassen durch KPZ I

 bei dieser Institution Führungen für
Gruppen und Einzelbesucher durch KPZ II

